

Gemeinsam den Standort sichern

Lange lief es rund für die Metall- und Elektro-Industrie (M+E). Doch die wirtschaftliche Lage hat sich deutlich verschlechtert: Im ersten Halbjahr 2019 rutschten Produktion und Aufträge deutlich ins Minus – zwei Quartale nacheinander, weshalb die Experten von einer Rezession sprechen. Der neun-jährige Beschäftigungsaufbau ist jedenfalls zu Ende, zumindest vorläufig. Und die Anzahl der Kurzarbeiter steigt.

In der Wirtschaftskrise 2008/2009 sah das alles zwar noch viel dramatischer aus. Aber die Herausforderungen wuchsen. Dazu zählen die Konflikte im Welthandel und der Brexit. An solchen Entwicklungen können wir bei M+E nichts ändern. Anders sieht es zum Beispiel bei der Industrie 4.0 und dem E-Auto aus: Hier haben unsere Betriebe und Beschäftigten ihre Zukunft selbst in der Hand. Als Deutschlands größter Industriezweig haben wir das Zeug, die Herausforderungen gemeinsam zu meistern und den Wandel als Gewinner zu gestalten. Was wir jetzt tun müssen – mehr dazu in dieser M+E-Zeitung.

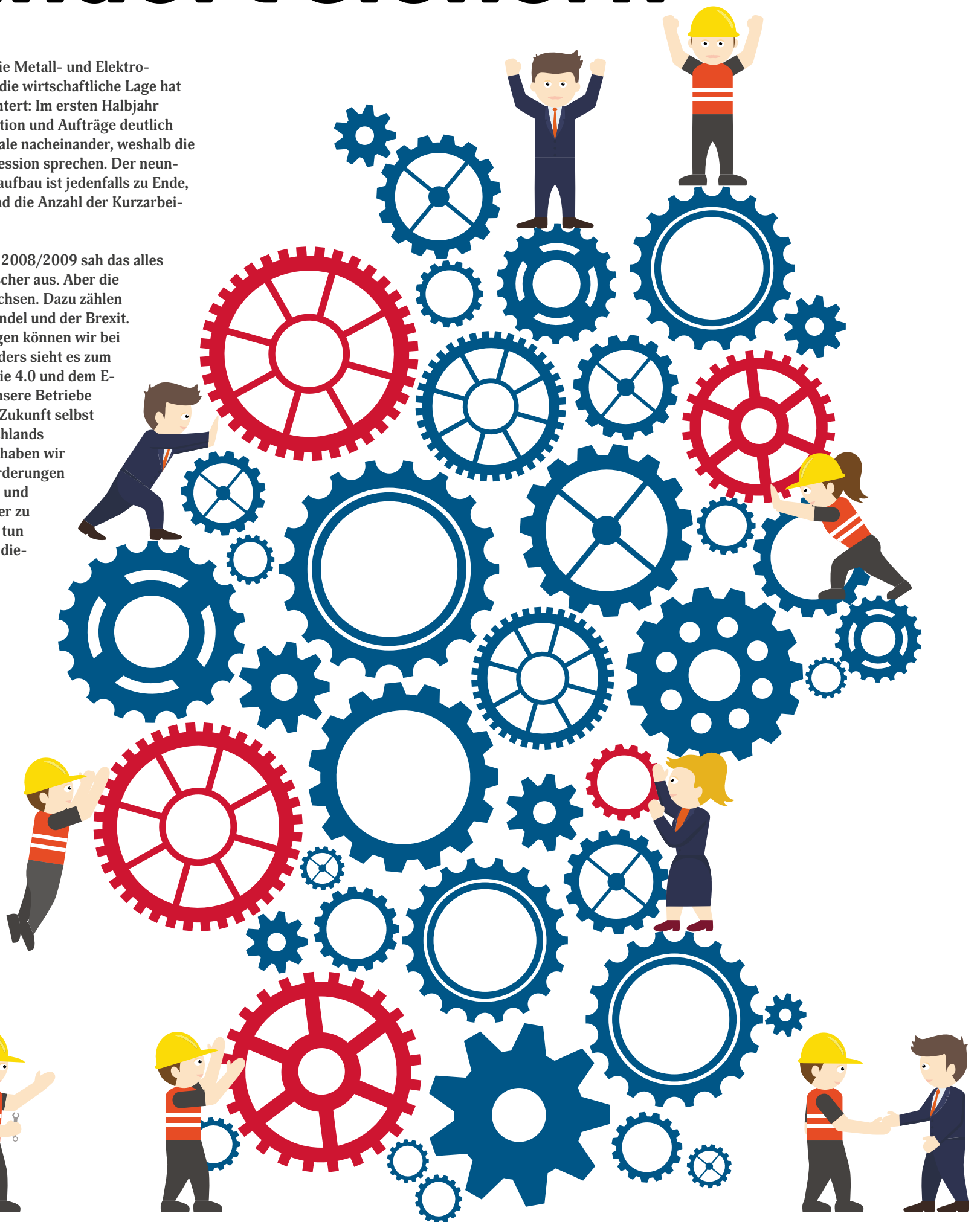




Foto: METALL NRW

Arndt G. Kirchhoff, Präsident von METALL NRW und Geschäftsführer der Gesellschafter der KIRCHHOFF Gruppe.

Interview

„Umfeld für Investitionen verbessern“

Herr Kirchhoff, beim Blick auf die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung – machen Sie sich als Unternehmer Sorgen?

Wir müssen aufpassen. Der Handelsstreit zwischen China und den USA, die Unsicherheiten durch den bevorstehenden Brexit, die komplizierter werdende Lage in wichtigen Branchen – all dies führt zu rückläufigen Produktions- und Auftragszahlen. Noch ist die Beschäftigung stabil, aber die Meldungen von Stellenabbau und Kurzarbeit mehren sich. Umso wichtiger ist es jetzt, die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Was wünschen Sie sich in dieser Situation für Ihr eigenes Unternehmen?

Für unser Unternehmen wie für die gesamte M+E-Industrie gilt: Wir erwarten, dass die Politik das Umfeld für Investitionen und Innovationen in Deutschland verbessert. Das ist entscheidend für unsere Wettbewerbsfähigkeit. Wir brauchen Entlastungen bei Steuern und Abgaben, eine Deckelung der Strompreise und weniger Bürokratie. Andere Länder um uns herum senken etwa massiv die Unternehmenssteuern. Die Politik muss hier dringend reagieren.

Worauf kommt es für die Metall- und Elektro-Industrie in Nordrhein-Westfalen an?

Die wirtschaftliche Grundstimmung der M+E-Industrie in NRW hat sich verbessert. Dazu haben die Entfesselungspakete sowie verstärkte Anstrengungen im Verkehrsbereich beigetragen. Das muss so weitergehen. Tarifpolitisch brauchen wir mittelstandstaugliche Regelungen, die unsere Unternehmen bei den Herausforderungen der Digitalisierung sowie der Mobilitäts- und Energiewende unterstützen.

STANDORT SICHERN

Was wir jetzt anpacken müssen



Digitalisierung, Smartfactory, E-Mobilität: Die Betriebe und Beschäftigten der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) stehen vor großen Veränderungen. Aber wir haben beste Voraussetzungen, am Standort Deutschland gemeinsam erfolgreich zu bleiben.

Strukturwandel

Mut haben!

Unsere M+E-Industrie durchlebt grundlegende Umbrüche. Vieles wird neu erfunden – von den Produkten bis zu den Aufgaben unserer Mitarbeiter. Wenn wir es richtig angehen, kann unsere Industrie zum Hauptgewinner des Wandels werden – denn wir entwickeln und liefern die Technologien der Zukunft. Für die Arbeitswelt

von morgen gilt: Aus Industrie 4.0 folgt Arbeit 4.0. Ja, manche Tätigkeit wird wegfallen. Aber es wird neue und zusätzliche Arbeitsplätze geben. Digitalisierung bietet beispielsweise die Chance, Einzelfertigung in Großserie wirtschaftlich erfolgreich anzubieten. Deshalb: keine Angst vor dem Wandel einreden lassen.

84

Prozent der Industriebetriebe erwarten, dass durch Digitalisierung neue Stellen für Fachkräfte entstehen.³



Arbeitsmarkt

Beweglich sein!

Die schwache Konjunktur hat den M+E-Arbeitsmarkt erfasst. Zur Jahresmitte stoppte der neunjährige Jobaufbau. Rund 4,05 Millionen Beschäftigte hat unsere Industrie jetzt. Und die M+E-Betriebe tun alles, um ihre Beschäftigten in schwierigeren Zeiten zu halten. Dafür brauchen sie flexibel einsetzbare Werkzeuge: Zunächst hilft beispielsweise der Abbau von Zeitgut, danach auch die Kurzarbeit. Zudem

bewährt sich nun der im M+E-Tarifvertrag 2018 geschaffene Spielraum: Ein Teil oder die gesamte Belegschaft kann das tarifliche Zusatzgeld gegen freie Tage tauschen. Wichtig sind aber auch flexible Beschäftigungsformen wie Befristungen: Sie tragen dazu bei, dass Betriebe eine schwache wirtschaftliche Entwicklung besser durchstehen – und schneller durchstarten können, wenn es wieder aufwärts geht.

610.000

zusätzliche Arbeitsplätze haben die M+E-Betriebe seit Ende der Krise 2008/2009 aufgebaut.⁴



Investitionen

Spielraum schaffen!

Für unsere Unternehmen bedeuten die Umbrüche bei M+E auch, dass sie mehr investieren müssen denn je. Und das tun sie auch: Knapp 80 Prozent des Gewinns nach Steuern fließen inzwischen in neue Produktionsanlagen, Gebäude oder Patente. Aber den Betrieben unseres Industriezweigs bleibt immer weniger Geld für Investitionen: Ihre Gewinne sind 2018 auf im Schnitt 3,9 Prozent des Umsatzes geschrumpft. Umso dringender sind Entlastungen bei Steuern und Abgaben, Arbeitskosten und Energiekosten. Hier ist Deutschland jeweils am teuersten. Stattdessen brauchen wir mehr Spielraum für die Zukunftssicherung.

3,90

Euro – so viel Gewinn bleibt den M+E-Unternehmen im Schnitt von 100 Euro nach Steuern: für Investitionen, die Anteilseigner und Rücklagen.¹



Wettbewerb

Kosten senken!

Lange überdeckte der Aufschwung das Kernproblem unseres Standorts: Wir haben die weltweit höchsten Arbeitskosten. Mit 43,42 Euro je Stunde liegt die M+E-Industrie um satte 75 Prozent über dem Durchschnitt der Wettbewerbsländer. Diese sind uns auch in anderen entscheidenden Punkten oft klar voraus: Die Steuern, Abgaben und Energiekosten sind niedriger, die Arbeitszeiten höher. Und auch bei Produktivität und Qualität holt die Konkurrenz längst

auf, gerade die in Mitteleuropa. Kein Wunder, dass die M+E-Unternehmen immer mehr Geld in eigene Auslandsstandorte investieren: Mittlerweile haben sie dort fast zwei Millionen Mitarbeiter in rund 6.900 Betrieben. Das hilft, neue Märkte zu erschließen und durch preisgünstige Zulieferungen die Heimatstandorte zu sichern. Doch Werke im Ausland sind auch Wettbewerber, etwa um Aufträge und Investitionen. Um spitze zu bleiben, müssen wir die Kosten senken.

> Worauf es jetzt ankommt – mehr unter [weiterdenker.me](https://www.weiterdenker.me) und [weiterdenker](https://www.weiterdenker.de)

Weiterbildung

Dranbleiben!

Weiterbildung ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Strukturwandel. Für Schulungen ihrer Mitarbeiter investieren die M+E-Betriebe pro Jahr 4,2 Milliarden Euro – das toppt keiner. Entscheidend dabei: Weiterbildung muss am konkreten betrieblichen Bedarf ausgerichtet sein. Daran, welche Fähigkeiten für neue und veränderte Aufgaben wirklich gebraucht werden. Andernfalls verpuffen Zeit und Geld für Bildung leicht. „Die Qualifizierung der Mitarbeiter ist eine Aufgabe von historischer Dimension“, sagt Continental-Personalvorstand Ariane Reinhart angesichts der Umbrüche in der M+E-Industrie. Sie betont nicht zuletzt die Eigenverantwortung der Beschäftigten: „Wir brauchen auch die Bereitschaft unserer Mitarbeiter zur Veränderung und ihre Bereitschaft, Zeit außerhalb der Arbeitszeit für ihre eigene Qualifizierung zu investieren.“

86

Prozent der M+E-Betriebe haben ihre Mitarbeiter im Jahr 2018 weitergebildet.²

1,98

Millionen Beschäftigte der deutschen M+E-Betriebe arbeiteten 2017 im Ausland – 2010 waren es 1,41 Millionen.⁵



74

Milliarden Euro wurden 2017 weltweit mit Umweltschutzgütern und -dienstleistungen aus Deutschland umgesetzt.⁶

Klimaschutz

Vorangehen!

Ohne M+E kann der Wandel in der Mobilität und bei der Energieversorgung nicht gelingen: Denn unsere Unternehmen bieten klimafreundliche Antriebstechnologien und innovative Umweltschutztechnik an. Und selbst haben sie zuletzt 910 Millionen Euro in den Umweltschutz investiert. Ein Grund dafür sind die hohen Umweltstandards in Deutschland.

In der Klimapolitik dürfen wir aber nicht übers Ziel hinausschießen: Steigen die Umweltauflagen und -kosten zu stark, könnten Betriebe gezwungen sein, ins Ausland abzuwandern, wo vielleicht weniger Wert auf Klimaschutz gelegt wird. Dann wäre nichts gewonnen. Stattdessen brauchen wir Bedingungen, die allen nutzen: der Umwelt, den Jobs und unserer Gesellschaft.

Quellen: 1) Ifo-Institut 2019; 2) Institut der deutschen Wirtschaft (IW) 2019; 3) Bitkom 2018, 4) Gesamtmetall 2019; 5) IW Consult 2019; 6) Statistisches Bundesamt/IW 2019



„Daten und Algorithmen anwenden, das sind neue Kompetenzen für die Industrie 4.0.“

/ Andreas Grieger, Personalchef der Weidmüller Gruppe



„Seit 2015 haben wir Personal aufgebaut und für neue Aufgaben qualifiziert.“

/ Markus Flik, Vorsitzender der Geschäftsführung bei CHIRON

Herausforderung Strukturwandel:

Der Elektronikspezialist Weidmüller ist ein wichtiger Anbieter von Produkten für die Industrie 4.0 – und digitalisiert sich auch im Inneren. Für die Mitarbeiter heißt das: neue und höhere Anforderungen am Arbeitsplatz.

Lösung: Weidmüller führt neue Ausbildungsberufe mit Fokus auf Informatik und Data Science ein. Zusätzlich gibt es etwa AR-Brillen und eine digitale Lernplattform, die Mitarbeiter für Weiterbildungen nutzen.



„Kaffeeverarbeitende Prozesse lassen große Datenmengen entstehen. Deren Komplexität steigt stetig.“

/ Wim Abbing, Geschäftsführer Probat-Werke

Herausforderung Digitalisierung:

Die Kunden des Maschinen- und Anlagenbauers für die Kaffeeindustrie verlangen Lösungen für Herstellungsprozesse, die ebenso präzise wie unkompliziert steuerbar sind.

Lösung: Probat entwickelt höchstindividuelle Maschinen- und Anlagensteuerungen, um Verarbeitungsprozesse effizienter zu gestalten. Nutzer können ihre Entscheidung in Echtzeit treffen. Dadurch werden Produktivität und Qualität gesteigert.



„Durch unser Wachstum war die Erweiterung des Standorts unumgänglich.“

/ Johann Soder, COO von SEW-Eurodrive

Herausforderung Investitionen:

Am Standort Graben-Neudorf des Antriebstechnik-Herstellers war der Maschinenpark in die Jahre gekommen. Eine Modernisierung wurde dringend nötig, um Aufträge und weiteres Wachstum wirtschaftlich zu stemmen.

Lösung: SEW investiert einen dreistelligen Millionenbetrag in Modernisierung und Erweiterung. So kann das Unternehmen auf Trends wie Industrie 4.0 und veränderte Marktanforderungen reagieren und eine hohe Wertschöpfungstiefe im Werk halten.



„Wir fragen uns stets: Wo ist die Welt in zehn Jahren und was können wir dazu beitragen?“

/ Prof. Dr. Gunther Olesch, Chief Human Resources Officer bei Phoenix Contact

Herausforderung E-Mobilität: Die Ladeinfrastruktur für E-Autos muss künftig deutlich ausgebaut werden.

Lösung: Phoenix Contact ist Vorreiter bei der Entwicklung von Industrie-4.0-Lösungen. Dazu gehören auch vernetzte Komponenten für Schnellladesäulen – von Ladestecksystemen bis zu Lademanagement-Software. Der Hersteller von Verbindungstechnik erkannte den Trend zur E-Mobilität früh. Heute nimmt er eine führende Stellung in diesem Bereich ein.

ME QUIZ

Reste raten

Und noch eine M+E-Herausforderung – beantworten Sie unsere Quizfrage: Wie viel Geld bleibt einem M+E-Unternehmen von 100 Euro Umsatz nach Steuern übrig, etwa für Investitionen? Gewinnen Sie einen der nebenstehenden Preise.

Viel Glück!



1. Preis Leica Instant Sofortbildkamera inkl. Farb- und Schwarz-Weiß-Film, damit Sie direkt loslegen können



2. & 3. Preis Outdoor-Navigationsgeräte von Garmin für Ihre nächste Wanderung



4.-10. Preis Kochmesser Classic von Wüsthof, Klinglänge 16 Zentimeter

Nehmen Sie online teil:
www.me-zeitung.de/gewinnspiel

Oder senden Sie Ihre Antwort per Post an:
IW Medien GmbH
Stichwort: M+E-Quiz
Postfach 10 18 63 • 50458 Köln

Spielregeln: Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der M+E-Zeitung. Eine Teilnahme über Gewinnspielklubs oder sonstige gewerbliche Dienstleister ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen richtigen Einsendungen ausgelost. Einsendeschluss ist der 11. November 2019. Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fotos: Werk (8)

Impressum

Herausgeber: Arbeitgeberverband Gesamtmetall • Voßstraße 16, 10117 Berlin / Postfach 06 02 49, 10052 Berlin • E-Mail: info@gesamtmetall.de • **Präsident:** Dr. Rainer Dulger • **Hauptgeschäftsführer:** Oliver Zander
Redaktion: Martin Leutz (verantw.), Carsten Brönstrup, Christian Budde, Alexander Dennebaum, Hubertus Engemann, Wolfgang Gollub, Stephan Hochrebe, Dr. Ulrich Kirsch, Sandra Lange, Alexander Luckow, Jan Pasemann, Siegbert Pinger, Tobias Rademacher, Matthias Schmitt, Nicolas Schöneich, Dr. Michael Stahl, Volker Steinmaier, Sabine Stöhr, Joachim Wollschläger, Dr. Ute Zacharias • **© Produktion und Bezugsnachweis:** IW Medien GmbH
Postfach 10 18 63, 50458 Köln • Tel. 0221 4981-471 • **Druck:** Warlich Druck Meckenheim GmbH • Klimaneutral gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier mit mineralölfreien Farben